

6 Vokabularauswahl in der Unterstützten Kommunikation

In einer der ersten deutschsprachigen wissenschaftlichen Arbeiten im Feld der Unterstützten Kommunikation beschreibt Braun (1994), dass »die Entscheidung über die Zusammensetzung eines notwendigerweise begrenzten Vokabulars, das gleichzeitig möglichst vielseitige Kommunikationsmöglichkeiten eröffnen soll, [...] eine außerordentlich schwierige und sicher nur ansatzweise lösbare Aufgabe dar[stellt]« (S. 61). Verstärkt wird diese Herausforderung durch unterschiedlich komplexe Kommunikationshilfen (Scholz & Stegkemper, 2018, S. 26). Ausgehend von diesen Herausforderungen werden im Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation *verschiedene Möglichkeiten zur Vokabularauswahl* auf Kommunikationshilfen diskutiert, die im Folgenden in Anlehnung an Beukelman, McGinnis und Morrow (1991) skizziert werden und um *DaZ-spezifische Aspekte* ergänzt werden.

Orientierung an der Sprachentwicklung (»developmental perspective«, Beukelman et al., 1991, S. 178f.)

Informationen aus der Sprachentwicklung können einerseits hilfreich sein, um den Wortschatzumfang auf einer Kommunikationshilfe festzulegen (Nonn, 2020, S. 94f., Tab. 5).

Tab. 5: Aktiver Wortschatzumfang (Nonn, 2020, 94f.)

Alter	Wortschatzumfang
12–16 Monate	ca. 20–30 Wörter
16–20 Monate	ca. 50–200 Wörter
30 Monate	ca. 500 Wörter
36 Monate	ca. 800 Wörter
6 Jahre	ca. 5 000 Wörter

Andererseits bieten Erkenntnisse aus der Sprachentwicklung eine Orientierung für die Wortschatzzusammensetzung sowie notwendiger grammatischer Möglichkeiten (u.a. Boenisch & Sachse, 2007, 11ff., Fried-Oken & More, 1992, S. 42; Scholz & Stegkemper, 2018, S. 27). »Given that language acquisition in a wide number of populations follows a similar developmental sequence, it makes sense to look to the typical development for guidance on what order to introduce language concepts, forms, and structures« (Blockberger & Sutton, 2003, S. 91). Beispielsweise wird die 50-Wortgrenze in Zusammenhang mit dem Vokabularspurt und der Grammatikentwicklung in Verbindung gebracht und ist als bedeutsamer Meilenstein in der Sprachentwicklung anerkannt (Kauschke, 2000, S. 13ff.; Nonn, 2020, S. 97). Im Kontext von Mehrsprachigkeit sollten zusätzlich sprachentwicklungstypische Merkmale berücksichtigt werden (Kap. 3). Dennoch formuliert Reich (2008), dass die Aussagen aus dem Erstspracherwerb hinsichtlich des Wortschatzumfanges auf den frühen Aneignungsstufen unabhängig vom Lebensalter hypothetisch auf den Zweitspracherwerb übertragen werden können (S. 168). »Auf den höheren Aneignungsstufen, also im Bereich des fortgeschrittenen Grundwortschatzes und des Aufbauwortschatzes, ist mit der Möglichkeit stärkerer Unterschiede zu rechnen« (Reich, 2008, S. 168).

Orientierung an subjektiv bedeutsamen Wörtern (»environmental perspective«, Beukelman et al., 1991, S. 179f.)

Leber (2008) betont, dass im Mittelpunkt der Vokabularauswahl immer die Interessen der betroffenen Person stehen sollten (S. 01.039.001). Dahingehend unterscheiden Beukelman und Light (2020) zwischen verschiedenen Ressourcen und Methoden zur Erfassung eben diesen Wortschatzes (S. 217ff.):

Ressourcen:

- Befragung der unterstützten kommunizierenden Person; Identifizierung von Situationen und Aktivitäten, die für die unterstützte kommunizierende Person bedeutsam sind
- Befragung von Bezugspersonen (z.B. Eltern, Geschwister, Lehrkräfte, Freund:innen, Peers), »shared decision-making process« (Soto & Cooper, 2021, S. 64)

Methode:

- Führen von Kommunikationstagebüchern, Hinzunahme von Vokabular-Checklisten aus der Sprachentwicklungsforschung oder curriculare Vorgaben, Dokumentation des Umgebungswortschatzes von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung in wiederkehrenden Aktivitäten

Deutlich wird, dass bei der Festlegung subjektiv bedeutsamer Wörter ein mehrperspektivischer Zugang hilfreich ist. Zum einen sollten, wenn möglich, unterstützte kommunizierende Personen selbst in den Prozess der Vokabularauswahl einbezogen werden.